

Alex Lifeson

Gitarrist von RUSH

Aus einer ganzen Reihe von Zuschriften ans FACHBLATT in den letzten Jahren ging hervor, daß viele Leser, vor allem Gitarristen sehr daran interessiert sind, genaue Informationen über das kanadische Trio Rush und speziell über Soundtüftler, Komponist und Gitarrist Alex Lifeson zu bekommen. Das war für uns allerdings gar nicht so einfach, denn die Band machte sich seit ihrem Auftritt 1979 beim holländischen Pink Pop Festival mehr als rar in Europa. In ihrer Heimat Kanada und in den Staaten haftet dem Trio, nach nunmehr elf Studio und zwei Live Doppel-Alben, der Ruf von Superstars an.

1969 wurde Rush von Alex Lifeson, Geddy Lee und dem ersten Drummer der Band John Rutsey an der Highschool von Toronto gegründet. Wie das so läuft, vom Hobby zum Beruf. Es dauerte allerdings noch fünf Jahre bis die erste Platte erschien, und kurz bevor es mit der Karriere richtig los ging, wurde Drummer John Rutsey aus gesundheitlichen Gründen von Neil Peart ersetzt, der durch seine philoso-

phisch-psychedelischen Texte, von Anfang an ein entscheidender Faktor in der kreativen, eigenwilligen Musik von Rush war. Diese bestimmte Art von Texten, eine Verschmelzung von Mythologie, Science Fiction, Philosophie und Fantasy war damals relativ populär, denkt man an Gruppen wie Genesis oder Yes. Es war nicht selten, daß Rush für ein Stück eine ganze LP-Seite brauchte. Gleichzeitig hat die Band, die bis heute unverändert als Trio auf der Bühne steht, zu jeder Zeit Wert darauf gelegt, daß – so verschachtelt und skurril die Stücke auch arrangiert sind – sie jederzeit auf der Bühne reproduzierbar sind. Dies brachte die drei im Laufe der Zeit zu Höchstleistungen auf ihren Instrumenten.

Die 80er Jahre brachten für Rush neben unzähligen Gold- und Platin-Ehrungen auch musikalisch etwas Neues. Nicht, daß der typische Wiedererkennungswert verloren gegangen wäre, aber stilistisch gesehen, wurde Rush vor allem mit dem Album „Grace Under Pressure“, bedeutend kompakter, was die Inhalte der auf den Punkt gebrachten Songs angeht. Es wurde weniger mit Bombast geklotzt, denn filigranere Nuancen, audioteknische Perfektion, ungewöhnliche Sounds aufgenommen. Eine Sache, die viel mit dem ersten Wechsel auf dem Produzentenposten seit 15 Jahren zu tun hat. Nachdem bisher alle Rush-Alben als Ei-

genproduktion der Band zusammen mit Terry Brown entstanden, so fungierte auf Wunsch der drei Musiker bei „Grace Under Pressure“ erstmals ein „Berufsproduzent“. Mit Peter Henderson wurde die Platte realisiert, und es scheint, als wenn die Band mit der brandneuen Langrille „Power Windows“ diesen Weg konsequent weiter verfolgt.

Zur Vorstellung der neuen LP weilte Alex Lifeson einen Tag lang in München, endlich mal Gelegenheit zu einem ausführlichen Interview.

FB: Rush wurde 1968 gegründet. Der erste große Erfolg in Europa kam allerdings erst mit dem Live-Doppelalbum „All The World's A Stage“ 1976

Ja, in Europa kannte man die Band vor der Veröffentlichung der Platte kaum. Dabei hatten wir in den Staaten bereits vier Studioplatten herausgebracht. Als wir danach rüber nach England gingen, um die fünfte Studio LP „A Farewell To Kings“ aufnehmen wollten, da wußten die Leute von der englischen Plattenfirma kaum, wer wir überhaupt waren. „Na gut“, dachten wir, „dann können wir ja auch gleich ein paar Gigs machen.“ Ohne besondere Werbung spielten wir acht Dates hintereinander in London, alle ausverkauft. Keiner hatte mit einem derartigen Interesse an der Band gerechnet. Ich denke auch, daß die Live-LP viel dazu beigetragen hat.

FB: Machen wir einen Sprung in die jüngere Vergangenheit. Nachdem beim vorletz-



ten Album „Grace under Pressure“ erstmals Terry Brown, der ja bis dato alle Platten zusammen mit der Band produziert hatte, von einem anderen Produzenten, nämlich von Peter Henderson abgelöst wurde, erscheint auf der aktuellen Platte mit Peter Collins ein weiterer neuer Name. Welche Unterschiede ergaben sich daraus für die Band und für die Arbeitsweise im Studio?

Als wir mit Peter Henderson ins Studio gingen, da wollten wir unbedingt mal einen anderen Produzenten haben. Wir sprachen mit Terry Brown und sagten ihm, daß wir mal etwas Neues lernen möchten. Obwohl er zuerst natürlich ein wenig enttäuscht war, gab er uns trotzdem eine Menge nützlicher Ratschläge, auf was wir besonders achten sollen und was wir lieber nicht machen sollen. Nachdem wir einen Produzenten gefunden hatten, sprang dieser eine Woche vor Produktionsbeginn ab. Nun standen wir da und durch Zufall stießen wir auf Peter Henderson, der dadurch erst relativ spät hinzu-

kam. Wir hatten ja bereits eine ganze Zeit mit den Pre-Productions verbracht. An diesem Album war die Arbeit weitaus härter und intensiver als wir es uns vorher vorgestellt hatten. Aber ich denke, wir haben das Beste daraus gemacht. Peter Collins (Produzent von „Power Windows“) traf uns während unserer letzten Tour, als wir uns mit einer Reihe von Produzenten unterhielten. Er hatte eine Menge spontaner Ideen, allerdings mehr auf der musikalischen Seite und nicht so sehr technisch gesehen, wie es bei Peter Henderson der Fall war. Peter Collins ging im Gegensatz zu Henderson so gut wie gar nicht an das Mischpult, sondern er war viel mehr mit dem musikalischen Konsenz beschäftigt, mit dem Aufbau der Songs und mit dem Sound. Und das war genau das, was wir gesucht hatten. Ich muß sagen, daß er wirklich mit uns gearbeitet hat, denn im Gegensatz zu den meisten seiner bisherigen Produktionen waren wir eine Band, die genau wußte, was sie will. Er brachte eine Menge von kleinen, dafür aber

sehr nützlichen Ideen ein. Dieses Album zu machen, hat mir persönlich, im Vergleich zu den vorhergegangenen vier oder fünf Alben, den meisten Spaß bereitet.

FB: „Power Windows“ wurde in verschiedenen Studios aufgenommen und produziert. Welche Studios waren das und wie lange dauerte die Arbeit insgesamt?

Wir begannen die Arbeit im April in einem Studio in London, dem Manor. Das ist etwas außerhalb der Stadt, wir arbeiten gerne auf dem Lande. Dort machten wir fünf Wochen lang Basic Tracks. Hauptsächlich Drums, Baß und Keyboards. Danach machten wir eine Woche Pause zu Hause, und von da aus flogen wir nach Montserrat, in die Air Studios auf den Bahamas. Dort arbeiteten wir dreieinhalb Wochen lang nur an den Gitarrentracks. Dann wieder ein paar Tage nach Hause, und kurz darauf gingen wir wieder nach London und nahmen weitere Gitarrenparts wie Soli und auch Vocals auf. Diese Arbeit dauerte gut einen Monat, und im Anschluß daran wurde ein Monat lang gemischt. Alles in

allem hat die Arbeit an der Platte rund viereinhalb Monate gedauert.

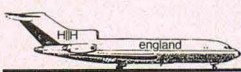
FB: Wie läuft das bei euch, sagt ihr ‚So, in zwei, drei Monaten wird eine neue Platte aufgenommen, ab nächste Woche setzen wir uns hin und schreiben die neuen Stücke dafür,‘ oder schreibt ihr auch schon ein paar Songs in der Freizeit, z.B. zu Hause?

Zum Teil schreiben wir auch schon mal ein Stück zu Hause, das passiert allerdings recht selten. Wir mögen es, relativ und unvorbelastet die Stücke zusammen zu schreiben. So daß die Ideen frisch sind. Dennoch ist die Phase vor diesem Zusammentreffen für mich ziemlich kreativ, denn ich habe ein kleines Studio zu Hause, in dem ich gut an meinen eigenen Ideen feilen kann. Ich arbeite dort hauptsächlich an Sounds. Geddy macht so etwas ähnliches, zusätzlich nimmt er aber jede Probe und jeden Soundcheck von uns auf und filtert gewissermaßen die interessantesten Ideen und Parts heraus. Er hat einen ganzen Katalog davon angelegt. Neil, der ja alle Texte schreibt, merkt sich hier und da eine Zeile und schreibt sie auf. Auf diese Weise hat jeder von uns schon ein paar Vorschläge, wenn wir zusammenkommen, um die Stücke endgültig zu machen. Dann arbeiten Geddy und ich tagsüber an der Musik, abends treffen wir uns dann mit Neil und diskutieren alles, aber auch wirklich alles aus. Erst dann nehmen wir die Instrumente und arbeiten wie eine Band zusammen.



Vertrieb elektroakustischer Geräte,
Beschallungen - PA Verleih,
Vertragswerkstatt und Ersatzteillager

Meisterbetrieb
Günther Christ
Aufhofstraße 5
6507 Ingelheim
Telefon 06132 - 75 414



Die NEUHEITEN SIND GELANDET !

THE L100 GUITAR COMBO



Der L 100 bietet :

- 100 WATT LEISTUNG
- KANALUMSCHALTUNG
- DISTORTION HALL
- 3 x EFFECT SEND + RETURN
- 2 SPEAKERANSCHLÜSSE
- KOPFHÖRERANSCHLUSS
- und vieles mehr !

und wiegt :

NUR 23 kg !

THE L100 COMBO THE R12 FOOTSWITCH

P.S. das kg HIIH wird zur zeit mit ca. 40,-dm gehandelt.



Alex Lifeson



FB: Also ganz normal wie jede andere Band auch in einem Proberaum?

In der Regel mieten wir uns dafür ein kleines Farmhaus auf dem Lande, und stellen das Equipment in einem Raum auf. Dort proben wir dann wie jede andere Band auch und nehmen alles mit einem Portastudio auf. Dieses Mal fanden wir ein ganz kleines 24 Kanal Studio außerhalb von Toronto, wo wir leben. Dort konnten wir uns wirklich gut vorbereiten und hatten gleichzeitig die Möglichkeit, bereits einige Sachen aufzunehmen.

FB: Das heißt, wenn ihr dann in das gebuchte Studio geht, sind alle Ideen und Stücke haargenau vorbereitet?

Ja, wenn wir ins Studio gehen, dann versuchen wir auch top fit zu sein. Wir wissen dann exakt, was wir machen wollen. Ich würde sagen, bei Power Windows hatten wir 80% des Materials komplett fertig. Der Rest setzt sich aus Kleinigkeiten zusammen, da wird hier und da mal das Keyboard verändert, wodurch sich auch der Gitarrensound verändert, weil die Gitarre ja nach den Keyboards aufgenommen wird. Für „Middletown Dreams“ und „Manhattan Project“ mußte ich die Gitarrenparts umschreiben. Und aus meiner Sicht ist es enorm wichtig, daß man, bevor man ins Studio geht, sich genau im Klaren darüber ist, was man eigentlich will. Studios sind heute so teuer, daß, will man an Ideen arbeiten, das Studio sicher nicht der richtige Ort dafür ist.

FB: Wie werden die Basic Tracks aufgenommen, step by step, oder spielt ihr zusammen wie eine Live-Band?

Bisher haben wir es immer so gemacht, daß wir komplett als Band spielten, und Geddy machte dazu eine Art Arbeitsgesang. Dann geht es non stop durch, und wir ma-

chen eine Menge Takes, ca. vier Mehrspurbänder. Dann setzen wir uns hin und hören es uns in Ruhe an. Daraus wird dann der Track ausgewählt, der uns allen gefällt. Mit Peter Collins haben wir eine ganz andere Aufnahmetechnik gemacht. Wir gingen ins Studio, spielten wieder, allerdings mit dem Hintergedanken, lediglich einen guten, verwendbaren Drum-Track zu bekommen. Falls ein Fehler auftauchte, wurde das Band gestoppt, hineingehört, wieder mitgespielt und in die abgebrochene Aufnahme wieder eingestiegen. So etwas haben wir nie vorher gemacht, und es hat hervorragend geklappt. Die ganze Arbeit geht bedeutend schneller voran und man bekommt echt frische Takes. Ich nehme an, daß wir mit dieser Methode gut zwei Wochen Arbeit an den Basic Tracks eingespart haben, im Vergleich zu unserer bisherigen Arbeitsweise. *anq*
FB: Dann dürften ja irgendwann die Gitarrenparts an der Reihe sein. Du bist bekannt als Soundtüftler und Perfektionist. Welches Equipment benutzt du im Studio?

Im Normalfall verwende ich genau das, was ich auch auf der Bühne einsetze, ich füge allerdings einige verschiedene Amps hinzu. Ich spiele ein paar 100 Watt Marshall 2x12" Combos mit Master-volume. Ich habe sie auf verschiedene Sounds eingestellt, einmal für einen harten, aggressiven Sound, ein anderer für saubere, klare Sounds, außerdem spiele ich gerne über Dean Markley

Roadstar Schnellversand

7530 Pforzheim, Postfach 1411, ☎07231-15335

500 PVC-Aufkleber mit Eurem Bandmotiv

Die weiß hintergrundbeständige PVC-Folie ist der ideale Aufkleber. Mit Eurem Band-Motiv versehen kann man jeden Gegenstand, auf dem oder was man stellt. Die Aufdruckfarbe ist schwarz. Schickt uns einfach Eure Reinzzeichnung im Originalformat 10 x 7 cm. Wir drucken dann genau nach Eure Vorlage.

500 PVC-Aufkleber nur DM **94,-**

1000 Goldfolie Aufkleber mit Eurem Band-Motiv

auf selbstklebender Metallic-Goldglanz-Alufolie (zum Abziehen-klebt überall), schwarz bedruckt. Format: 10 x 7 cm zum ROADSTAR-Preis von

DM **99,-**

Schickt uns Eueren Aufdruckwunsch anhand einer S/W-Reinzzeichnung in Originalformat von 10x7 cm. Wir drucken dann nach Eurer Vorlage. Solltet Ihr Rückfragen oder Änderungswünsche haben, ...ruft einfach an !

PLAKATE DIN A2

Endlich kann man Plakate zu vernünftigen Preisen bekommen. Wir haben für Euch drei Superfarben herausgesucht. Die 70g-Papierposter bedrucken wir mit schwarzer Farbe. Ihr könnt unter folgenden Papierfarben wählen: signalgelb / signalgrün / mohrrot. Natürlich könnt Ihr die Farben auch mischen. Schickt uns einfach Eure Reinzzeichnung auf einem DIN-A4-Blatt schwarz/weiß zu. Wir vergrößern dann und drucken sauber nach Eurer Vorlage. Die unten angegebenen Preise sind Endpreise (d. h. incl. Reprokosten und MwSt.).

250 Plakate A-2,	DM 149,80
500 Plakate A-2,	DM 199,80
1000 Plakate A-2,	DM 279,80

PLECTRUM

bedruckt mit Eurem gewünschten Text

Schwarze Spitzenplectren mit aktueller Helvetica-Schrift exact nach Euren Angaben goldfarbig bedruckt. Erhältlich in den Stärken: Te-thin, M-medium, H-heavy. Lieferbar bereits ab 12 Stk. Vielseitig verwendbar, z.B. als Memory-Geschenk für Eure Fans, als Eigentums-Kennzeichen („... Dein Stage-Nachbar soll sich endlich mal seine „Eigene“ kaufen ...“), oder als Wurfgeschöß für Superband, oder, oder ... innerhalb 14 Tagen bei Euch !



12 Stück mit Aufdruck **980**

25 Stück mit Aufdruck	DM 15,80
50 Stück mit Aufdruck	DM 24,80
100 Stück mit Aufdruck	DM 39,80
250 Stück mit Aufdruck	DM 69,80

Demo-Leercassetten CHROM C-20

Hervorragende Music-Cassetten zum vernünftigen Eurer Demos oder zum privaten Gebrauch. Die Cassetten sind Rinnloch verschraubt und alle mit einer Spiegelfolie. Die Qualität ist qualitativ sehr hochwertig, damit Eure Übertragungen auch gut „überkommen“.

- Andere Längen oder Mengen auf Anfrage -

10 Stück Chrom-Cassetten C-20	DM 24,80
25 Stück Chrom-Cassetten C-20	DM 59,80
50 Stück Chrom-Cassetten C-20	DM 99,80
100 Stück Chrom-Cassetten C-20	DM 179,80

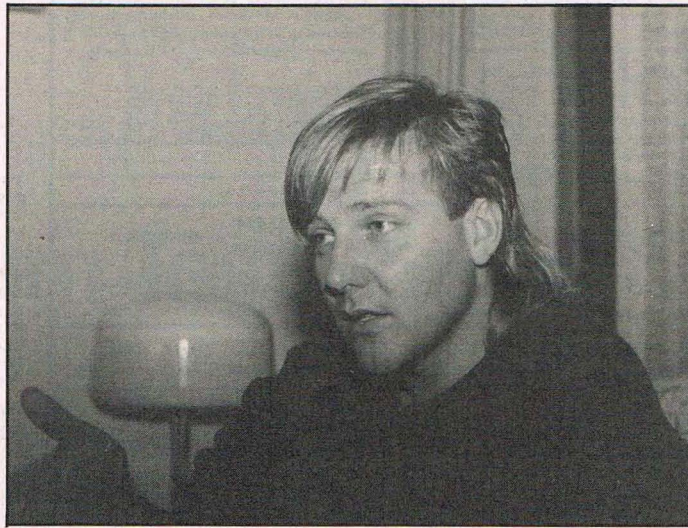
Lieferung per NN (+6,-) - schriftl. Bestellungen an:
Roadstar Postfach 1411, 7530 Pforzheim

Alex Lifeson

Amps. Ich benutze einen Roland Jazz Chorus und einen kleinen 50 Watt Gallien Krüger Combo. Das ist ein fantastisch klingender, kleiner Amp. Für die meisten Soli habe ich Dean Markley Amps benutzt. Damit habe ich meine Celestion Speaker angesteuert, und ich habe einige Sachen über einen Tom Scholz Rockman gespielt. Mit diesen Sachen habe ich einen Sound bekommen, der mir wirklich sehr gut gefallen hat.

FB: Früher sah man dich stets mit Gibson-Gitarren, in der letzten Zeit scheinst du mehr auf Strat-ähnliche Gitarren zu stehen, wann erfolgte der Wechsel?

Vor ca. vier bis fünf Jahren. Ich habe eine Gibson ES 335, das ist ein sehr altes Stück, eine meiner ersten Gitarren. Unglücklicherweise krachte während eines Gigs ein Horn-Aufsatz der P.A. voll auf die Doppelhalsgitarre, wodurch das Instrument vollkommen zerstört wurde. Die Doppelhalsgitarre stand direkt neben der ES 335 – nicht auszudenken wenn meiner guten, alten Gibson, die schon so viel mitgemacht hat, etwas passiert wäre. Seit dem Tag habe ich sie nicht mehr mit auf Tour genommen. Ich habe mir eine Gibson 335 zugelegt, und ich mußte noch eine zweite Gitarre haben, das war dann eine Fender. Als ich auf der dann spielte, dachte ich zuerst, „das ist aber ein Ast“, sie kam mir sehr ungewöhnlich vor. Ich zwang mich gewissermaßen dazu, auf der Gitarre zu spielen, weil ich den Sound so mochte. Ich baute einen Bill Lawrence Humbucker in die Stegposition. Die Gitarre hat somit den nötigen Power, klingt insgesamt gesehen dennoch brillanter als eine Gibson. Auch den Hals tauschte ich aus, gegen einen etwas flacheren, Gibson-ähnlichen Hals. Der Hals kommt von einer



kleinen kanadischen Firma mit Namen Shark, er ist nicht lackiert, sondern man hat das reine Holz in der Hand. Dieses natürliche Gefühl hat mir so gefallen, daß ich seitdem dabei geblieben bin. Mittlerweile kommt mir die Gibson mit ihrer kürzeren Mensur fast schon so vor wie ein Spielzeug. Es ist auf jeden Fall ein Unterschied wie Tag und Nacht. Dennoch habe ich eine Reihe Gibson-Gitarren zu Hause, auf denen ich immer noch sehr gerne spiele, unter anderem eine Howard Roberts Fusion, auf der ich mit meinen recht großen Fingern gut klar komme.

FB: Auf den Fotos des Live Albums sieht man dich auch mit einer Les Paul Standard, Tobacco Brown...

Oh ja, diese Gitarre plus eine rote Les Paul habe ich immer noch. Mit den Les Pauls ging ich durch eine recht kurze Periode; nach kurzer Zeit stellte ich fest, daß die Les Paul für meine Soundvorstellungen zu , mich. Ich ging von der 335 zur Les Paul, habe mich mit der Gitarre allerdings nie richtig wohl gefühlt, so daß ich wieder zurück zur 335 ging.

FB: Auf dem neuen Album sind eine ganze Menge unterschiedlicher und interessanter Sounds zu hören.

Ja, das stimmt, es ist auch mit

ein Verdienst von Jimbo James' Barton, der als Toningenieur bei den Aufnahmen fungierte. Er geht die Sache immer sehr frisch und locker an. Ich baute meine Amps so auf, wie ich es bisher immer gemacht hatte, und er hörte genau zu, machte hier und dort ein paar Vorschläge, aber im Großen und Ganzen blieb das Setup doch so stehen wie ich es gerne habe. Wichtig ist vor allem die richtige Mikrofontechnik. Ein Abnahmemikro nur ein paar Zentimeter verändert, kann schon einen völlig anderen Sound bedeuten. Wir haben zusammen eine recht gute Kombination erstellt. Im Regieraum wird dann der Rest am Mischpult gemacht, so daß man bis zu sechs verschiedene Sounds so mischt, daß sich das Ganze wie eine Gitarre anhört. Ab und zu gehe ich direkt in das Mischpult.

FB: Hast du ein paar spezielle Mikros, die du bevorzugt einsetzt?

Ja, ich nehme in der Regel Mikros von Fostex, Beyer, AKG 421. Das sind meine Abnahmemikros sowohl auf der Bühne als auch im Studio. Zusätzlich haben wir im Studio für Distanzaufnahmen Neumann-Mikros verwendet. Wenn ich direkt ins Pult gehe, heißt das eigentlich, daß

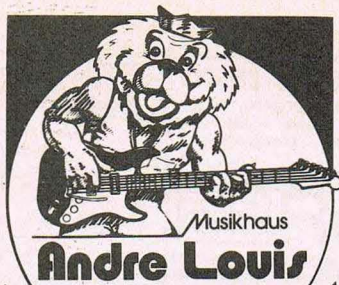
ich das zusätzlich immer mache. Und zwar habe ich direkt an der Gitarre ein Switch-Kabel, mit dem ich zum einen direkt in das Pult gehe und mit dem anderen Teil die Amps ansteuere.

FB: Wenn du nun die Overdubs machst, spielst du dann vom Regieraum aus? In einer amerikanischen Fachzeitschrift las ich einmal, daß du im Studio auch gerne mit Sender spielst.

Das stimmt beides. Ich spiele vom Regieraum aus, und bei der letzten Platte habe ich mit Nady-Sendern gearbeitet. Ich hatte einen Sender von der Gitarre zu meinem Pedal-Board. Plus einen Sender von meinem Effekt-Rack zu den Verstärkern im Aufnahmerraum. Auf diese Weise hatte ich zwei Systeme gleichzeitig in Betrieb. Das Problem dabei ist, daß man etwas von der Dynamik verliert, und ab und zu treten leichte Nebengeräusche auf, um die man sich live nicht besonders kümmern muß, aber im Studio geht das nicht. So haben wir uns dieses Mal wieder für Kabel entschieden. Vom Ausgang des Effekt-Racks haben wir ein symmetrisches Kabel zu den Verstärkern im Aufnahmerraum gelegt, wodurch man so gut wie keine Verluste auf der Leitungstrecke hat.

FB: Welche Geräte befinden sich in deinem Effekt-Rack? Ich habe zwei Loft Analog Delays, das ist eine kleine, amerikanische Firma. Ich benutze die beiden für Chorus-Sachen. Ein Korg SDD 3000 Digital Delay, ein Ibanez Harmonizer, den ich allerdings nur live einsetze, ein Lexicon PCM 60 Digital Hall, ein Delta Lab Digital Delay, das ich hauptsächlich für Flanging-Effekte gebrauche. Dann habe ich noch ein MXR Distortion, ein MXR Noise Gate, ein Boss Octave Divider, den ich aber nur noch selten einsetze, ein Morley Volume Pedal, und ein altes Cry Baby. Eini-

Alex Lifeson



Musikhaus
Andre Louis

Digitales Tonstudio • Service
Verkauf • Musikschule •
Proberäume

Kölner Straße 106 - 5630 Remscheid-Lennep - Tel. (0219) 67661

KORG SDD 1 P. a. A.
KORG DW 8000 P. a. A.

HOHNER PROFESSIONAL
Gitarren und Bässe ALLE DA !!

AKAI S 612	DM 2.680,-
AKAI MD 280 Disk Drive	DM 840,-
DR. BÖHM Digi-Drums (V)	DM 2.300,-
FOSTEX X-15	DM 980,-
FOSTEX A-80	DM 5.298,-
FOSTEX 450	P. a. A.
ROLAND JUNO 106	DM 1.950,-
K+M Mikrostative schwere Ausführg. m. Gal.	DM 75,-
KORG CX 3 (V)	DM 1.500,-
IBANEZ RM 80, 3 Monate	DM 1.100,-
PEAVEY KB 300	DM 1.500,-
PEAVEY Backstage Plus	DM 530,-
PEAVEY TNT 130	DM 1.200,-
TOM SCHOLZ SOLOIST	DM 390,-
TASSE KAFFEE/TEE	DM 0,00

Klingelt einfach mal an...

0 21 91/6 76 61

Musikhaus **ANDRE LOUIS**



Kölner Str. 106 - 5630 RS-Lennep
*nur 1.000 m von der BAB-Ausfahrt
Remscheid (A 1 Köln, -Wuppertal)

☆ GUITAR PLAYER ☆

PROBLEME mit der GITARRE?

Hals, Saitenlage,
Intonation, Bespielbarkeit,
Elektronik?

Unser
GITAREN-SERVICE:
vom unbrauchbaren
Instrument zur leichtspiel-
baren Gitarre!

Pickup Service:
Gibson-Schaller-
Stringfield-Versand
Abschirmung/Schaltung

VERSTÄRKER-SERVICE:
sämtliche Reparaturen.

GHS Einzel u. Spezial-Saiten
YAMAHA - FENDER
GIBSON - WASHBURN
PROFI-CENTER

BELGRADSTR. 13
8000 MÜNCHEN 40
Tel. (0 89) 3 00 30 32

ge Leute bevorzugen im Studio ja einen ganz cleanen Sound, um später, beim Mix alle möglichen Effekte aufzulegen. Das ist nichts für mich, denn wenn du z.B. einen Chorus später auf die Spur gibst, dann hört sich das niemals so an, als wenn du den Part direkt mit Chorus aufnimmst. Ich muß genau das hören, was ich aufnehme. Bis auf spezielle Delays und Echos nehme ich die Sounds direkt so auf, wie sie auch sein sollen.

FB: Arbeitest du deine Soli vorher genau aus, bevor sie aufgenommen werden?

Selten. Bei dieser Platte habe ich an einigen Soli vorab gearbeitet, um Basis-Ideen zu haben. Normalerweise macht es mir immer am meisten Spaß, wenn ich meinen Kram aufbaue und einfach loslegen kann. Dabei kommen auch immer die besten Sachen heraus, weil das eben spontan ist. Wenn ich zu lange an einer Sache herumlaboriere, dann geht das Feeling verloren. Pro Song nehme ich im Durchschnitt zwischen fünf und acht Takes auf, die werden dann hinterher von der ganzen Band abgehört und dann wird entschieden.

FB: Kommt es bei Perfektionisten wie euch auch schon mal vor, daß ein sogenannter „First Take“ verwendet wird? Oh, das weiß ich jetzt nicht genau, ob ich schon mal einen First Take genommen habe, aber es gibt Stücke, da habe ich einen sehr frühen Take für die Platte verwendet. Auf „Power Windows“ gibt es da ein gutes Beispiel, bei „Marathon“ besteht das Solo aus einem der ersten Takes, während das Solo von „Big Money“ von vorne bis hinten ausgetüftelt und ausgearbeitet wurde.

FB: Mittlerweile sind eure Songs ja doch sehr vollgepackt mit Sounds, vor allem die Keyboards sind bei den

neueren Rush Songs sehr in den Vordergrund getreten und Geddy und du spielen den Baß mehr und mehr mit Pedalen. Ist das nicht schwer, die ganzen komplexen Arrangements auf der Bühne genau zu reproduzieren?

Nein, überhaupt nicht. Obwohl auf dieser Platte auch für uns ein Schritt weiter in Richtung Keyboards und Sounds gemacht wurde. Der elektronische Standard mit all den Sequenzern und Emulatoren ist nun doch so gut, daß man nun alles das auf der Bühne machen kann, was man auch im Studio macht. Bis zu dieser Platte war es eine Bedingung für uns im Studio nichts zu machen, was nicht auch auf der Bühne von uns drei realisiert werden könnte. Der einzige Nachteil auf der Bühne ist der, daß man nicht mehr so viel Bewegungsfreiraum hat, sondern sich auf die vielen Instrumente konzentriert. Das Gute an den Bühnenshows ist der unglaubliche Sound, der dabei kreiert wird, eine Sache, für die wir ja auch bekannt sind. Wir legen größten Wert auf einen wirklich hervorragenden Live Sound.

FB: Wie behaltet ihr eigentlich die ganzen, komplizierten Arrangements für den Live-Betrieb? Vor allem Neil wird dafür ja sehr bewundert. Habt ihr irgendwo Noten versteckt?

(Lacht) Nein, das kommt einfach ganz natürlich, wenn man die Stücke immer und immer wieder spielt. Ich muß allerdings zugeben, daß jetzt, wo gerade eine neue Platte gemacht wurde, man einiges von den alten Stücken vergißt. Aber sobald man sie sich wieder anhört und probt, dann ist das kein Problem mehr. Es ist ein Erinnerungsvermögen wie z.B. bei einem Piloten, der muß ja auch einiges behalten können.

FB: Passiert euch auf der Büh-

ne auch ab und zu mal ein Fehler?

Oh, das geschieht sogar öfter. Ich meine, uns fällt das natürlich immer besonders auf; ich glaube kaum, daß der größere Teil des Publikums das überhaupt merkt. Da ist aber keiner von uns sauer auf den anderen, wir lachen eher darüber und hinterher in der Garderobe wird derjenige der den dicksten Fehler gemacht hat, natürlich damit aufgezo-gen. Es ist auch schon passiert, daß wir alle drei total herauskamen, zur gleichen Zeit.

FB: Nachdem eine neue Platte aufgenommen ist, wird das neue Material doch sicher für die Bühne noch einmal vollkommen geprobt oder? Sicher. Und nun, kommen bei uns zum ersten Mal Sequenzer und solche Dinge auf der Bühne zum Einsatz. Im Normalfall buchen wir eine Halle für zwei Wochen und proben mit voller Anlage hauptsächlich die neuen Stücke. Die älteren Songs werden in den letzten beiden Tagen noch einmal durchgenommen.

FB: Wann wird die nächste Rush-Tour beginnen?

Es geht Anfang Dezember in Amerika los, dann gibt es über Weihnachten ein paar Tage, und danach wird bis März getourt. Dann machen wir drei Wochen Urlaub und im April geht es dann weiter. Ich weiß leider nur noch nicht, wo wir auf dieser Tour überall hinkommen werden. Ich hoffe, daß wir im nächsten Jahr die Gelegenheit haben werden, auch mal wieder in Europa zu spielen, denn es ist ja immerhin schon ein paar Jahre her, daß wir hier waren. Aber es ist noch zu früh, um das konkret zu sagen.

Harold Mac Wonderlea